

INTERVIEW

„Die Politik treibt einen Keil in die Gesellschaft“

Von Natascha Ziltz | Dienstag, 30. März 2021



Halten auch in schweren Zeiten zusammen: Bernd Ebert und seine Frau Barbara Schlachter-Ebert.

(/news/media/26/Ebert-252645.jpeg)

Bernd Ebert ist Inhaber des Wellness- und Berghotel Schlossanger Alp in Pfronten im Allgäu. Im Interview mit der ahgz spricht der Privathotelier über das mangelnde Organisationstalent der Politik, das Potenzial von angeschlossenen Serviced-Apartment-Häusern und die große Herausforderung, sich und seine Mitarbeiter wieder ans Arbeiten zu gewöhnen.

Herr Ebert, das Gastgewerbe wird von der Politik von Woche zu Woche vertröstet. Belastbare Öffnungsperspektiven sind Fehlanzeige. Wie geht es Ihnen und Ihrem Team auf der Schlossangeralp? Gesundheitlich geht es uns wunderbar. Was die ganze C-Situation betrifft, sehe ich allerdings absolute Perspektivlosigkeit. Den ganzen Sommer spricht man darüber, dass eine neue Welle kommt und dennoch wird die Zeit nicht genutzt, sinnvolle Vorbereitungen zu treffen. Mir fehlt die unternehmerische Professionalität, wie mit dieser Pandemie umgegangen wird. Zudem verstehe ich bis heute nicht, warum die Gastronomie und der Einzelhandel so ungleich behandelt werden. Wir haben tolle Ideen und Hygienekonzepte, die wir konsequenter umsetzen als Grossisten wie Aldi, Lidl, Baumärkte und Co. Auch wenn ich in die Produktion der

Industrie sehe, frage ich mich, weshalb Maskenpflicht und Abstand dort weder kontrolliert werden, noch jemanden interessiert. Ist die Lobby der Industrie, die sich über einen riesen Wachstum im Export freuen kann, so einflussreich? Wenn Maßnahmen ergriffen werden, dann erwarte ich auch, dass diese generell greifen und nicht nur für Teile der Wirtschaft beziehungsweise Bevölkerung!

Was glauben Sie, wann Sie wieder loslegen dürfen? Mittlerweile habe ich schon gar keine Lust mehr, den Bund-Länderkonferenzen zuzuhören. Ich habe es aufgegeben, mir Hoffnungen zu machen. Eventuell können wir Mitte/Ende April aufsperrern, wenn es etwas wärmer wird. An Fasching und Ostern wären all unsere Häuser komplett ausgebucht. Jetzt dürfen wir wieder einmal alle Gäste anrufen und ihre Buchungen stornieren. Das ist sehr frustrierend! Man kann sich auf nichts mehr einstellen. Wir warten jetzt einfach ab.

„Ich bin mir sicher: Der Sommer wird gigantisch! Wir müssen nur aufpassen, dass uns das Geschäft nicht überrollt.“

BERND EBERT, SCHLOSSANGER ALP

Was sagen Sie zu der Entscheidung, dass Reisen nach Mallorca an Ostern erlaubt sind, Urlaub im eigenen Land aber nicht? Man kann es den Menschen nicht verübeln, wenn sie auf die Baleareninsel fliegen. Aber ich halte es den Politikern vor, dass sie diese Möglichkeiten schaffen. Das ist unverantwortlich, damit treiben sie einen Keil in die Gesellschaft. Es heißt immer in den Medien, dass die Menschen hinter den Maßnahmen stehen. Aber das tun sie doch schon lange nicht mehr. Wenn bei uns in Bayern mal wieder die Sperrstunde angeordnet wird, nimmt das keiner mehr ernst. Wenn Impfen und Testen in professionelle Hände übergeben worden wäre, wären wir schon viel weiter. Aber so lange sich Politiker den Kopf darüber zerbrechen, werden wir nicht vorankommen.

Haben Sie auch mal selbst den Kontakt zur Politik gesucht? Nein, das ist so sinnlos wie ein Kropf! Wir unterstützen den Dehoga, den BHG, unsere Erfa Gruppe, die Vereinigung der JRE , beantworten Umfragen, damit sie aktuelle Zahlen haben, und nehmen an vorgeschlagenen Maßnahmen teil. Aber es wäre komplett sinnfrei, offene Briefe an Herrn Söder oder die Regierung zu schreiben. Zumal Söder offenbar ein Mensch ist, der eh keine andere Meinung gelten lässt.

Fühlen Sie sich von den Verbänden gut vertreten? Die Verbände sitzen im gleichen Boot wie wir. Sie tun das, was in ihrer Macht steht. Der Informationsfluss ist sehr gut und das Engagement lobenswert.

Wie haben Sie die Zeit während des Lockdowns genutzt? Wir haben im hinteren Teil des Hauses acht Suiten renoviert, inklusive neuer Badezimmer-Neuinstallationen. Und unsere Kaminstube hat einen kompletten Refresh bekommen, inklusive neuer Möbel und Lichttechnik. Neu ist auch eine kleine Bar, die zum kommunikativen Mittelpunkt wird und über neuste Musiktechnik verfügt. Gäste können sich künftig eigene LPs auflegen und wie im Konzertsaal fühlen. Zudem gibt es im Außenbereich neue Nischen für mehr Privatsphäre. Das passt gut zum Thema Social Distancing, ist aber bei uns schon länger ein Trend, dass Gäste mehr Privatsphäre suchen. Außerdem haben wir einen neuen Waldweg am Hotel angelegt.

Sie hatten vor fünf Jahren in Ihr neues Apartmenthaus Berg und Tal investiert. Wird dieses Angebot seit Corona stärker gebucht? Das ist richtig durch die Decke gegangen. Vor fünf Jahren gab es Apartmenthäuser in dieser Form nur wenige. Da wurden wir sehr belächelt. Heute schießen solche Konzepte wie Pilze aus dem Boden. Wenn es nochmal ein passendes Grundstück gibt, könnte ich mir gut vorstellen, das Angebot zu erweitern.

Sprechen wir über die Hilfsmaßnahmen: Was haben Sie beantragt und was ist bisher angekommen? Die November- und Dezemberhilfe haben wir so schnell beantragt, wie es technisch möglich war. Die Novemberhilfe kam Ende Februar an, die Dezemberhilfe haben wir bis heute nicht. Die Kurzarbeit nutzen wir seit Anfang an, die Mitarbeiter sind zu 100 Prozent in Kurzarbeit.

Konnten Sie es sich leisten, das Kurzarbeitergeld aufzustocken? November und Dezember ja, dann nicht mehr ...

Halten Ihnen die Mitarbeiter nach wie vor die Treue? Wir haben zum Glück bis heute noch keinen einzigen Mitarbeiter verloren. Wir führen viele persönliche Gespräche und holen regelmäßig einzelne Parteien für Schulungen aus der Kurzarbeit, um den Kontakt zu halten und sie zu motivieren.

Glauben Sie, dass die Branche vor einem massiven Fachkräftemangel steht? Ich befürchte ja. Momentan suchen wir in allen Bereichen Mitarbeiter, aber haben bisher noch so gut wie keine Bewerbung erhalten. Die Menschen warten wohl erst mal ab. Viele wissen nicht, ob ihr Betrieb, in dem sie beschäftigt sind, wieder öffnen wird. Ich spüre eine allgemeine Verunsicherung. Es gibt so viele Branchen und Sparten, in denen Mitarbeiter frei wären. Aber selbst wenn ich eine Stelle für einen Barkeeper freischalte, kommt keine einzige Zuschrift. Wir müssen uns dringend noch mehr Gedanken um unsere Kalkulation und Preise machen. Vor allen Dingen aber die Löhne und sonstigen Leistungen für unsere Mitarbeiter weiter überdenken.

Wie bereiten Sie Ihre Mitarbeiter auf den Restart vor? Das ist eine große Herausforderung. Die Schulungen und Zoom-Meetings während des bisherigen Lockdowns helfen ein wenig dabei, aber ganz ehrlich: Wir müssen alle erst wieder lernen, zu arbeiten. Wenn man bedenkt, wie viele Kilometer wir vor dem Lockdown gelaufen und wie lange wir gestanden sind. Das ist doch jetzt niemand mehr gewöhnt. Wir müssen langsam wieder ins Training kommen. Nicht dass die Mitarbeiter nach drei Tagen vor lauter Muskelkater daheim bleiben müssen.

Wie wird der Sommer in diesem Jahr? Die Menschen stehen in den Startlöchern. Der Drang, in den Urlaub zu fahren, endlich wieder etwas anderes zu sehen und zu erleben ist riesengroß. Wir telefonieren täglich mit unseren Gästen und alle möchten endlich wieder zu uns kommen. Ich bin mir sicher: Der Sommer wird gigantisch! Wir müssen nur aufpassen, dass uns das Geschäft nicht überrollt. Wir müssen professionell aufgestellt sein, das ist das A und O. Die Kunst wird sein, dass wir uns nicht selbst verheizen. Wir müssen effizient umsetzen, was wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern an Verbesserungen und Lösungen ausgearbeitet haben.

Wann rechnen Sie mit einer Erholung des Marktes? Das wird sicher Jahre dauern. Wie soll es auch anders gehen? Wenn ich die Schließmonate November bis Februar anschau, fehlen uns Umsätze in Höhe von 1,4 Mio. Euro. Das Geld ist einfach weg. Der Sommer 2020 war gigantisch. Aber noch mehr wird in diesem Jahr kaum gehen – wir müssen das Geschäft ja auch irgendwie bewältigen können.

Wie wird die Branche nach Corona aussehen? Wenn wir wieder öffnen, werden wir versuchen, mit unserer Dienstleistung zu brillieren und professionell mit der C- Problematik umzugehen. Leider gibt es auch viele Kollegen, die nicht über die nötigen Mittel verfügen und berechtigte Existenzangst haben. Hier wird sich der Markt auf sehr unangenehme Art verändern.

Ihr Tipp an Kollegen: Wie schafft man es, positiv zu bleiben? Nach vorn schauen und auf den Rückhalt von Familie, Mitarbeitern und Gästen setzen. Wir müssen uns gegenseitig den Rücken stärken.